

20. Januar 2007

Der Philosoph Heidegger taucht in der Informatik auf

Die Aufgabe 8 hat uns – vielleicht überraschenderweise – eine Gelegenheit geliefert, einen kurzen Blick auf eine für die Informatik und die Software-Entwicklung begeisternd knisternde Zeit zu werfen – auf die 1980er Jahre nämlich. Dies ist die Zeit, als die Informatik sich längst fest etabliert hat. Es ist die Zeit, in der der Computer zur Ware wird, also allgemein im Alltag, in den Haushalten auftaucht, in den Schulen, überall. Vorher hatte kaum jemand eine Maschine zum Rechnen, bzw. eben zu viel mehr als nur zum Rechnen, im Haus. Jetzt gab es den Durchbruch nicht nur zur Ware, sondern auch gleich zum Design-Gegenstand. Letzteres geschah mit dem Erscheinen des ersten Macintosh 1984.

In jener Zeit ist der stark durch französische Philosophen seit Ende der 1960er Jahre geprägte Diskurs über die „Postmoderne“ schon gut entwickelt, aber unberührt davon wird an anderen Orten – eben in der Informatik – der Computer noch ganz unter der Perspektive der Arbeit oder der Kognition gesehen.

Die beiden Perspektiven, die hier angesprochen werden, sind stets um den Computer herum vorhanden, sie sind ihm eigen, inhärent. „Um den Computer herum“ – d.h. selbstredend zunächst: um die Software herum. Die beiden Perspektiven sind die Arbeit einerseits, also Einflussnehmen auf Dinge und Vorgänge, um sie zu verändern; und die Kognition andererseits, also Wahrnehmen von Dingen und Vorgängen, um sie zu erkennen und zu erhalten, wodurch der Mensch sich verändert. (Es dürfte klar sein, dass beide enger miteinander verknüpft sind, als zunächst angenommen werden mag.)

Die 1980er Jahre führen bei manchen, nicht wenigen Autoren zu einer tiefgreifenden Kritik des Rationalismus. Er ist die westlich vorherrschende Denkart, die über 500 Jahre weltweit einen riesenhaften Einfluss gewonnen hatte, nun aber unter heftigen Beschuss kommt. Manchem scheint sie an einem Ende angelangt zu sein, zumindest aber ihre alleinige Herrschaft verloren zu haben. Denn sie führt zu feindlichen Widersprüchen in der Gesellschaft und zur schrankenlosen Zerstörung der Welt. Der Rationalismus, die Abkehr von emotionalen Formen der Erkenntnis, hat den Faschismus nicht verhindert, das industrielle Morden, die unsäglichen Opfer des Kapitalismus, die Verbrechen bei der Zerstörung der Umwelt, die unsinnigen Forschungsarbeiten, die Verbrechen der technisierten Medizin, von den Kriegen ganz zu schweigen.

Es gibt nun einen breiten Diskurs zu allen hiermit zusammen hängenden Fragen. Er hat sich in Bildern, Konferenzen, Zeitschriften, Studienelementen, Dissertationen niedergeschlagen. In der Bremer Informatik war er und ist er noch ein wenig unter dem Namen „Informatik und Gesellschaft“ präsent. Hier wollte ich mit der Aufgabenstellung auf eine Strömung hinweisen, die als gemeinsamen Nenner die Aufnahme Heideggerschen Denkens in die Prozesse der Software-Entwicklung aufweist. Ein paar wenige literarische Hinweise, wirklich nur die kleinste Auswahl, seien als Anregung für jene gestattet, die einen Kurs wie diesen nicht lediglich als Möglichkeit ansehen, einer Prüfungsvorschrift nachzukommen, sondern die die Chance sehen, selbst für eine spätere Beschäftigung, ein Projekt, eine eigene Arbeit eine Anregung zu gewinnen. Also, die Literatur-Hinweise sind diese:

Martin Heidegger: Sein und Zeit. Tübingen: Niemeyer 1927 (Ruhig mal ausleihen und reinschnuppern. Wird befremdlich wirken, wer sich aber hier oder da ein wenig einliest, kann bezaubert werden.)

Terry Winograd, Fernando Flores: Understanding Computers and Cognition. A New Foundation for Design. Norwood, NJ: Ablex 1986 – In deutscher Übersetzung unter dem Titel "Verstehen Maschinen Erkennen" bei Rotbuch, Berlin 1994 (Das Buch, das Furore machte, nachdem es ursprünglich nicht sonderlich beliebt war, in Europa aber aufgegriffen wurde. Nicht, dass es unter den führenden Informatikern allzu beliebt wäre. Doch es gehört mittlerweile zu den bedeutendsten Texten, die die Computing Science hervor gebracht hat. Stützt sich auf *Sein und Zeit*, das amerikanisch verkürzt Eingang findet, dazu Maturana & Varela, also die Kognitionsforschung und den Konstruktivismus, sowie auf Austin & Searle, also die Sprechakt-Theorie.)

Terry Winograd (ed.): Bringing Design to Software. Reading, MA: Addison Wesley 1996 (Eine wunderbare Sammlung von Aufsätzen z.T. berühmter Autoren, von Winograd eingeleitet und kommentiert, in denen verschiedene Facetten der Design-Thematik aufscheinen, die in der Informatik ja so prominent wie anderswo ist.)

Bo Dahlbom, Lars Mathiassen: Computers in Context. The Philosophy and Practice of Systems Design. Cambridge, MA: NCC Blackwell 1993 (Ein herrliches Lehrbuch zur Einführung in die Welt der Computer, untechnisch, das Verständnis dessen dialektisch in den Blick nehmen, was es heißt, die Welt durch Software zu verändern, mit einer Schicht von Zeichenprozessen zu überziehen. Dahlbom ist Philosoph, Mathiassen Software-Entwickler.)

Pelle Ehn: Work-Oriented Design of Computer Artifacts. Stockholm: Arbetslivscentrum 1988 (Ehns Dissertation, in der er seine Sicht des Scandinavian Approach der Software-Entwicklung darlegt, gestützt auf Heidegger, Wittgenstein und Marx. Eine weltweit geachtete Schrift, ein Dokument des Humanismus. Hintergrund ist das berühmte Projekt UTOPIA.)

Reinhard Budde, Heinz Züllighoven: Software-Werkzeuge in einer Programmierwerkstatt. Ansätze eines hermeneutisch fundierten Werkzeug- und Maschinenbegriffs. München: Oldenbourg 1990 (Die gemeinsame Dissertation der beiden in der BRD bedeutsamen Wissenschaftler und Entwickler der Objektorientierung mit der klarsten Rezeption von *Sein und Zeit*.)

Martin Heidegger: Die Technik und die Kehre. Pfullingen: Neske 1962 (Enthält zwei von vier Vorträgen, die Heidegger 1949 in Bremen gehalten hat. Er legt hier seine Auffassung von Technik dar.)

Victor Fariás: Heidegger und der Nationalsozialismus. Frankfurt/Main: S. Fischer 1989 (Eine der vielen Schriften über Heidegger und sein Leben, hier speziell seine umstrittene und ein wenig unklare Verstrickung in den Nationalsozialismus. Heidegger ist, neben Nietzsche, der philosophische Vorläufer der Postmoderne und wurde und wird deswegen in Frankreich besonders studiert. Von dort kommt dieses Buch. In Frankreich hatte auch die neue Auseinandersetzung um Heideggers Vergangenheit ihren Ausgang genommen. Mit unserem engeren Thema hat diese biografische Schrift nicht viel zu tun.)